



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Sprache im Gebrauch

Reihe studentische Forschungsarbeiten
im Bereich Sprachwissenschaft

Herausgegeben von Dr. Dorothea Horst und Lena Hotze

Lehrstuhl für Sprachgebrauch und multimodale Kommunikation

Band 1

Frankfurt (Oder) 2018

**„Das is doch keene Schmalspur“ –
Eine Fallanalyse zur Bedeutungsaushandlung in der Face-to-Face-
Kommunikation**

**Özge Bilgi, Anna Karelina, Vera Kohns, Katerina Papadopoulou, Dorothée
Schulz-Budick**

Abstract

Dieser Artikel ist das Ergebnis eines Masterseminars (Wintersemester 17/18, Europa-Universität Viadrina) mit dem Titel „Senden – Empfangen – Verschlüsseln“, in welchem sich die Studierenden mit unterschiedlichen Perspektiven zu Bedeutungskonstitution und Bedeutungsherstellung in der Face-to-face-Kommunikation beschäftigten. Das zugrundeliegende Material dieses Artikels ist eine Videosequenz, in welcher die Gefilmten verschiedene Studienkonzepte diskutieren. Ziel dieses Artikels ist es, anhand einer empirischen Fallanalyse Methoden aus der Gesprächsanalyse mit Methoden aus der kognitiven Linguistik, im Speziellen aus dem Feld der Sprachgebrauchsforschung und multimodalen Kommunikation, zu vereinen und diese auch theoretisch zu verbinden. Die Forschungsfrage lautet: Wie wird das Verständnis von Studienverlaufsformen in der vorliegenden Gesprächssequenz ausgehandelt und welche Interaktionsprozesse sind dabei besonders aktiv? Dieser Artikel zeigt auf der einen Seite eine Möglichkeit und das theoretische Potenzial, diese beiden Ansätze zu vereinen. Auf der anderen Seite wird in durch die Analyse gezeigt, dass Bedeutung intersubjektiv, interaffektiv, dynamisch situativ verhandelt bzw. konstituiert wird, wobei multimodale Metaphern aktiviert werden und (mit Variationen) im Verlauf des Gesprächs genutzt werden, um dieses organisieren.

Keywords: Face-to-face Kommunikation, multimodale Kommunikation, Gesprächsforschung, Bedeutungskonstitution

English Abstract

This paper is the result of a Master course entitled “Senden – Empfangen – Verschlüsseln” (winter term 2017/18, European University Viadrina) in which the students dealt with different perspectives on meaning making and meaning-making processes in face-to-face interaction. In this paper, the focus is on an empirical analysis of a video sequence in which the participants discuss different forms of university education. The aim of this paper was to present a theoretical basis and an empirical analysis which brings together two methodological approaches: conversational research and the cognitivist linguistic field of language use and multimodal communication. The research question is: How is meaning in this specific example constructed and which strategies can be identified? As a theoretical result, we found that bringing together these two fields in an empirical analysis can be highly productive. In the analysis, we show that meaning is constructed intersubjectively in a dynamic and interaffective process and within a given context. Multimodal metaphors are activated and foregrounded dynamically and (with variations) are used to organise the discourse.

Keywords: face-to-face communication, multimodal communication, conversation analysis, meaning making

1. Einleitung
2. Theoretischer Hintergrund
 - 2.1 Bedeutungsaushandlung – eine Gesprächsforschungsperspektive
 - 2.2 Bedeutungsherstellung – Multimodale Metaphorizität
3. Vorgehen
4. Analyse
 - 4.1 Foregrounding der multimodalen Metapher „Schmalspur“
 - 4.2 Die weitere Bedeutungsaushandlung von „Schmalspur“
5. Fazit und Ausblick
6. Literatur

1. Einleitung

Ein gemeinsames Interessengebiet der Disziplinen der Gesprächsforschung und der angewandten kognitiven Linguistik liegt in der Frage wie eben Bedeutung im Gespräch entsteht beziehungsweise zwischen den Gesprächsteilnehmerinnen¹ ausgehandelt wird. Eine Zusammenführung beider Forschungsrichtungen birgt ein großes Potential an Synergieeffekten, um die Bedeutungsaushandlung in der Face-to-Face-Kommunikation aus diesen zwei Perspektiven zu untersuchen. Auf der einen Seite kann Bedeutung damit als interaktional, indexikal und prozesshaft aushandelbar verstanden und untersucht werden. Auf der anderen Seite kann durch die Erweiterung um verschiedene Ausdrucksmodalitäten und Einbeziehung dieser in die Analyse ein deutlich dynamischeres Verständnis von Gesprächsführung geschaffen werden. So kann Bedeutung nicht nur in den verschiedenen Modalitäten an der einzelnen Sprecherin erforscht wird, sondern auch die affektive Dimension der Interaktion einbezogen werden (vgl. dazu auch Kappelhoff/Müller 2011:121ff.). Deutlich wird die Schnittmenge dieser beiden Disziplinen dann auch gerade im „inter“: Der Fokus kann von einer sprecherinzentrierten Analyse hin zu einem interaktionalen Miteinander verschoben werden, in welcher die subjektiven Erfahrungen jedoch nicht vollständig ausgeblendet werden. Bedeutungskonstitution kann damit multimodal und als gemeinschaftlich dynamisch im Gespräch untersucht werden.

Aufgrund des Fehlens eines festen methodischen Vorgehens, wird in diesem Artikel anhand ausgewählter Aspekte beider methodischer Herangehensweisen eine konkrete Gesprächssequenz analysiert. Um die Gesprächssequenz im Hinblick auf die Multimodalität von Kommunikation bearbeiten zu können und darüber hinaus Erkenntnisse über die multimodale Bedeutungsaushandlung zu erhalten, handelt es sich bei dem vorhandenen Material um einen Videoausschnitt. Die Gesprächspartner thematisieren darin unterschiedliche Erfahrungen aus ihrem Studium und verschiedene Studienverlaufsformen. Die Analyse wird der Frage nachgehen, *wie* das Verständnis von Studienverlaufsformen in der vorliegenden Gesprächssequenz ausgehandelt wird und *welche* Interaktionsprozesse dabei besonders aktiv sind. Dazu wird die Emergenz einer multimodalen Metapher und ihrer weiteren dynamischen Aushandlung nachgezeichnet.

¹ In dem vorliegenden Artikel wird das generische Femininum im Allgemeinen verwandt, in der speziellen Analysesequenz hingegen das generische Maskulinum, da die Gesprächsteilnehmer männlich sind.

Ziel des Artikels ist es also einerseits, die theoretischen Synergiepotentiale herauszuarbeiten und diese mithilfe eines interdisziplinären methodischen Ansatzes zu analysieren und sich andererseits einem interdisziplinären methodischen Vorgehen anzunähern. So wird auch auf empirischer Basis das Synthesepotential beider Forschungsrichtungen herausgearbeitet werden. Im Fokus der Zusammenführung stehen dabei die Aspekte der Dynamik und der Intersubjektivität im zwischenmenschlichen Gespräch.

Der Artikel gliedert sich in drei Teile: Zuerst wird das theoretische Synergiepotential beider Forschungsrichtungen und ihre Perspektiven auf das Gespräch als kommunikative Form gegeben. Dabei wird auf den Begriff der Bedeutungskonstitution (2.1) eingegangen und die Emergenz dynamischer Metaphorizität (2.2) thematisiert. Der zweite Teil wird sowohl das methodische Vorgehen vorstellen, welches auf der Annahme synergetischer Zusammenarbeit basiert (3). Der dritte Teil umfasst die empirische Datenbearbeitung. Hier wird zunächst das Datenmaterial, das als Analysegrundlage dient, beschrieben (4). Anschließend erfolgt eine zweiteilige Datenanalyse. Zunächst liegt der Fokus auf der dynamischen Emergenz der im Gespräch aufkommenden multimodalen Metapher „Schmalspur“ im Gegensatz zu „breit gefächert“ (4.1). Danach wird der Weiterverhandlung dieser multimodalen Metapher nachgegangen (4.2). Es folgt das Fazit mit einem kurzen Forschungsausblick (5).

2. Theoretischer Hintergrund

In diesem Kapitel soll die theoretische Schnittmenge der dynamisch orientierten Metaphernforschung innerhalb der angewandten kognitiven Linguistik und der Gesprächsforschung vorgestellt werden. Ausgehend von einer knappen Darstellung der wichtigsten Aspekte beider Forschungsrichtungen sollen so für diese Studie Synergieeffekte herausgearbeitet werden, die dann auch das methodische Vorgehen und damit die Analyse stützen werden.

2.1 Bedeutsaushandlung – eine Gesprächsforschungsperspektive

[Die Gesprächsforschung] will wissen, wie Menschen Gespräche führen. Sie untersucht, nach welchen Prinzipien und mit welchen sprachlichen und anderen kommunikativen Ressourcen Menschen ihren Austausch gestalten und dabei die Wirklichkeit, in der sie leben, herstellen. Diese Gesprächswirklichkeit wird von den Gesprächsteilnehmern konstituiert, d.h. Sie benutzen systematische und meist routinierte Gesprächspraktiken, mit denen sie im Gespräch Sinn herstellen und seinen Verlauf organisieren. (Deppermann 1999:9)

Dieses Zitat macht deutlich, dass die Gesprächsforschung auf die Art und Weise *wie* Teilnehmerinnen im Gespräch handeln und *wozu* dieses Handeln dient fokussiert ist (vgl. Deppermann 1999:10). Dabei geht die Gesprächsforschung nicht davon aus, dass linguistische Strukturen und Formen die angewandten Praktiken definieren und determinieren, sondern vertritt den Begriff der Intersubjektivität² (vgl. Deppermann 1999:15).

„[D]ie Untersuchung der Bewältigung von Interaktionsproblemen und -aufgaben“ (Deppermann 1999:16) ist dabei ein zentrales Interesse. Interaktionsaufgaben meinen hier die Aushandlung von Bedeutung und darüber hinaus die Herausbildung eines gemeinsamen Hintergrundwissens, welches situativ bedeutsam ist, während das

² Dieser Begriff leitet sich aus der interaktionalen Soziologie ab, welcher besagt, dass alle Bedeutung über die Teilnehmer und ihren koordinierten Handlungen, welche aufeinander aufbauen, ausgehandelt und definiert wird (vgl. Deppermann 1999).

Interaktionsproblem eine konkret vorliegende Störung eben dieses Prozesses bezeichnet. Dabei steht die funktionale Analyse der Gesprächspraktiken (das Interaktionsproblem), ohne Vorannahmen, im Vordergrund, welche als Bezugspunkt für die formbasierte Analyse (die Gesprächspraktik) dient (vgl. Deppermann 1999:16). Diese Herangehensweise wird für die Analyse adaptiert.

Innerhalb dieser Forschungsrichtung hat sich Arnulf Deppermann eingehend mit dem wissenschaftlich fluiden Begriff „Bedeutungskonstitution“ auseinandergesetzt. „Bedeutung“ definiert er dabei ähnlich wie die gesamte Gesprächsforschung die Gesprächspraktiken, nämlich als von einem bestehenden Sprachsystem unabhängiges, prozessuales, indexikalisches und situatives Kernproblem einer Interaktion, welches durch Aushandlungen lokal generiert wird (vgl. Deppermann 2002:11f.). Diese Ausführungen wenden sich gegen eine lexikalisch immanente Wortbedeutung hin zu einem Verständnis, das Worte fluide Bedeutungspotentiale besitzen, die je nach dem Gesprächskontext spezifiziert und situativ etabliert werden (vgl. Deppermann 2002:19). Diese Perspektive auf Bedeutung wird für die Analyse der Videosequenz angewendet.

Die Gesprächsforschung geht davon aus, dass in dem Moment, in dem jede Interaktionsteilnehmerin ein hinreichendes Verständnis des Wortes besitzt, ein *common ground* geschaffen ist, der es ermöglicht weiter zu kommunizieren. Dies geschieht aber nicht vollständig, sondern lediglich hinreichend, um die Bewältigung der Interaktionsaufgabe zu erreichen (vgl. Deppermann 2002:21). Dieser *common ground* wird phasenweise hergestellt. Zunächst artikuliert die Teilnehmerin eines Gesprächs einen Beitrag, die sogenannte *presentation phase*. Erst durch die Ratifizierung der anderen Gesprächsteilnehmerin/nen (*acceptance phase*), also die hinreichende Anerkennung des Bedeutungspotentials, ist der Wortbeitrag gültig und wird zum *common ground* (situativ relevantes Hintergrundwissen) der Interaktionsgruppe (vgl. Deppermann 2002:20). Kann dieser *common ground* nicht hergestellt werden, wird eine Reparatursequenz eingeschoben, in der die Gesprächspartner versuchen, die Bedeutung des Beitrags zu präzisieren oder sogar zu revidieren (vgl. Deppermann 2002:20-23). Der Kommunikationsfluss bleibt solange ausgesetzt, bis die Bedeutung hinreichend ausgehandelt ist. Dabei gerät das Interaktionsproblem unweigerlich in den Fokus des Gesprächs. Ohne die Etablierung des *common ground* kann das Gespräch mangels gemeinsamen Verständnisses nicht fortgeführt werden (vgl. Deppermann 2002:24).

2.2 Bedeutungsherstellung – Multimodale Metaphorizität

Auch durch fortschreitende technische Analysemöglichkeiten konnte sich die kognitive Linguistik zugunsten der Erforschung multimodaler Kommunikation öffnen. Ein Fokus lag dabei bisher auf der gestischen Modalität (vgl. Müller 2008; Müller/Tag 2010; Bressemer/Ladewig/Müller 2013). Multimodale Metaphernforschung betrachtet dabei die Entfaltung und Prozessualität multimodaler Metaphorik in der sozialen Interaktion (z.B. Müller 2008). Metaphorizität gilt als dynamisch, indem die Sprecherin im Gespräch die Metaphorik durch einen allgemeinen kognitiven Prozess herstellt bzw. erschafft, der im Prinzip modalitätsunabhängig ist. Metaphern können als Produkte eines allgemeinen kognitiven Prozesses verstanden werden, die in mehrfacher Hinsicht dynamisch sind (vgl. Müller 2008:233). Metaphern sind über Diskursabschnitte hinweg aktiv und können über Einheiten von Sprache und Diskurs im Vordergrund stehen. Die dynamische Aktivierung der Metaphorizität tritt dabei in verschiedenen Modalitäten simultan und sukzessiv auf, wodurch die multimodale

Metapher zum gesprächsorganisierenden Element werden kann. Metaphorizität kann sich über mehrere Zeiträume hinweg ausdehnen und unterschiedliche Formen annehmen (vgl. Müller/Tag 2010:105). Immer aber geschieht die Aktivierung bzw. Hervorhebung dynamisch und ist interaktiv begründet (2010:105). „Hervorhebungsstrategien“ bezeichnen dabei den expressiven Aufwand, den die Sprecherinnen bzw. Gesprächsteilnehmerinnen einer Interaktion einsetzen, um die Metaphorizität als hervorstechendes Objekt im Sprecherinnenfluss zu markieren (2010:111). Auf diese Weise bergen Metaphern die Möglichkeit zu einer verkörperten dynamischen Ad-hoc-Form von Erfahrung, die in den Diskursen hineingetragen werden und auf eine enge Verzahnung von Kognition, Affekt und Interaktion hinweist (2010:114). Diese Aktivierung ist nach Müller ein interaktiver Prozess des gegenseitigen Verständnisses, in dem gemeinsam Umformungen der metaphorischen Bedeutung vorgenommen werden können (vgl. Müller/Ladewig 2013:318). In diesem Prozess weisen nicht nur Sprache und Gestik auf aktivierte Metaphorizität hin, sondern auch andere Arten von metaphorischen Hervorhebungsstrategien wie Kopfgesten, Körperhaltung, Blick und Prosodie. Aus Gründen des Umfangs wird dies aber nur näherungsweise in der Analyse berücksichtigt.

In der anschließenden Analyse werden Wortbedeutungen also nicht lexikalisch abrufbereit verstanden, sondern im jeweiligen Kommunikationskontext situativ ausgehandelt (vgl. Deppermann 2002). Weiterhin wird davon ausgegangen, dass Bedeutung nicht ausschließlich verbal verhandelt wird, sondern multimodal speziell verbal-gestisch (vgl. Müller 2008). Emergierende Metaphern im Gesprächsfluss werden als strukturierendes Element und als dynamisch und interaffektiv verstanden. Darüber hinaus wird die Reparatursequenz³ als Einschub in den Gesprächsfluss, als Organisationselement im Rahmen des gesamten Gesprächs, verstanden. Eine interaktionale, situativ dynamische und indexikalische Bedeutungsaushandlung findet statt.

3. Vorgehen

In der Analyse des Datenmaterials wird die vorliegende Gesprächssequenz sowohl auf die multimodale Emergenz (wobei multimodal vordergründig verbal-gestisch verstanden wird) der Metapher „Schmalspur“ hin untersucht, als auch auf die Aushandlung der Bedeutung im weiteren Kommunikationsverlauf.

Methodisch fußt die Vorgehensweise auf Elementen der Gesprächsanalyse (vgl. Deppermann 1999) sowie der Analyse multimodaler Faktoren im Gespräch nach Müller (vgl. Müller 2008, Müller/ Tag 2010, Müller/Ladewig 2013). Aus Gründen des Umfangs wird ausschließlich auf Teilaspekte beider Methoden Bezug genommen. Es werden sowohl verbale Gesprächspraktiken, die die Teilnehmer verwenden, um Bedeutung herzustellen, in der Interaktion untersucht, als auch die Emergenz von multimodaler Metaphorizität. Konkrete Hypothesen liegen der Analyse nicht zugrunde.

4. Analyse

Das vorliegende Datenmaterial wurde im Rahmen einer studentischen Masterarbeit im Jahre 2010 an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) erhoben. Dabei wurden drei Teilnehmer (männliche Studierende) aus den drei Fakultäten der Kultur-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaft während ihrer Face-to-Face-Kommunikation

³ Der Terminus wird für die vorliegende Gesprächssequenz in Anlehnung an Deppermann (2002:20) verwendet.

gefilmt. Eine Stimulussetzung erfolgte durch einen Zeitschriftenartikel zu psychologischen Problemen von Studierenden, welcher im Vorfeld ausgehändigt wurde.

Im Folgenden wird ein Ausschnitt [TC:00:13:43-00:16:45] der gesamten Gesprächssequenz (37:36 min.) analysiert, anhand derer zum einen die prozessuale und graduelle Emergenz der multimodalen (verbal-gestischen) Metapher „Schmalspur“ beleuchtet und herausgearbeitet werden soll (4.1) und zum anderen aufgezeigt werden soll, wohin die Bedeutungsaushandlung der unterschiedlichen Studienverlaufsformen führt (4.2). Die Gesprächsteilnehmer werden im Folgenden von links nach rechts als A, B und C bezeichnet.

4.1 Foregrounding der multimodalen Metapher „Schmalspur“

In diesem Abschnitt wird aufgezeigt, inwiefern es sich bei ‚Schmalspur‘ um eine verbal-gestische Metapher handelt, die durch ihre Aktivierung und Emergenz einen Aushandlungsprozess im vorliegenden Diskursverlauf auslöst. Dieser interaktive und intersubjektive Austausch kann ferner exemplarisch als situative, temporale und dynamische Konstitution von (metaphorischer) Bedeutung betrachtet werden. In der Analyse werden demnach zunächst auf der metaphorischen Ausdrucksebene, ausschließlich hervorgehobene, aktivierte Metaphern berücksichtigt, sowie deren temporale und dynamische Entfaltung auf der Diskursebene untersucht.

Im Verlauf des Gesprächs kommt es zu der impliziten Frage, ob die Einhaltung der Regelstudienzeit vor dem Hintergrund möglicher Belastungen wie finanziellem Druck, nicht etwa einen Qualitätsverlust bezüglich der Form des Studierens bedingt.

Auf der einen Seite wird Metaphorizität verbal durch „Schmalspurdenken“ sowie „breit gefächert“ aktiviert (vgl. Abbildung 1)⁴. Jeweils simultan werden diese verbalen Metaphern von Gesten begleitet. Hierbei wird die verbale Artikulation „Schmalspurdenken“ mit zueinander hingewandten, eng vor dem Oberkörper positionierten, Handflächen gestisch artikuliert, während „breit gefächert“ aus der Pfadgeste heraus in die Breite gehend gestikuliert wird. Die spezifische Gestenform (Target Domain hier: Denken) macht die konkret und subjektiv erfahrbare Einheit von ‚Schmalspur‘ bzw. breit gefächert (Source Domain: Pfad) erfahrbar.⁵

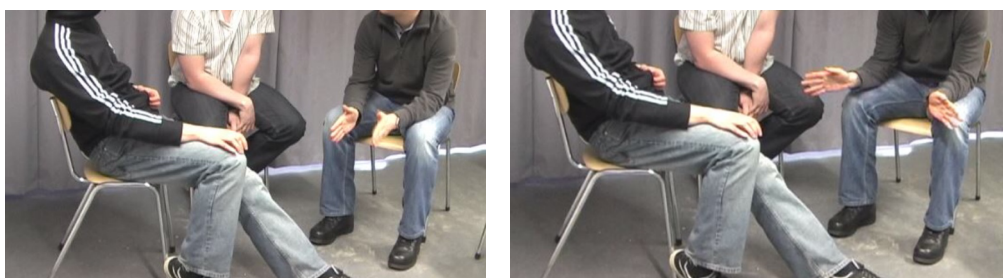


Abb.1: Gesten von C: ‚Schmalspur‘ und ‚breit gefächert‘

⁴ Alle Abbildungen sind dem von Dr. Dorothea Horst zur Verfügung gestellten Videomaterial entnommen.

⁵ Source Domain und Target Domain wird im Sinne der angewandten kognitiven Linguistik verstanden. (vgl. Müller/Tag 2010).

grade das= das Schöne= [...] [ist], dass man im Studium sich auch n bisschen= ähm bisschen mal da vertieft und [...] dass man nicht nur dieses= dieses Schmalpul= Schm= Schmalspurdenken irgendwie hat, sondern dass man auch n bisschen breit gefächerter sich auch (..) äh auch= auch irgendwie aufstellen kann [...] [TC:00:13:50-00:14:06]

An dieser Stelle wird deutlich, dass C im Zuge seiner Stellungnahme Metaphorizität multimodal aktiviert und hervorhebt.⁶

Unmittelbar danach ergreift A den Turn und übernimmt mit diesem die Metapher. Allerdings ist bereits an dieser Stelle zu erkennen, dass eine Umformulierung in der verbalen Modalität sowie Parametervariation in der gestischen Ausführung bezüglich des Gestenraumes stattfinden (vgl. Abbildung 2). Anstelle von Schmalspurdenken äußert A „Schmalspurstudium“ während er die entsprechende Geste (schmaler Pfad) rechts von sich auf Brusthöhe ausführt ohne ihr Pendant aufgrund der direkten Unterbrechung seitens Bs aufzugreifen.



Abb. 2: Geste von A: 'Schmalspurstudium'

A: Du willst halt so eher so n Schmalspurstudium=
[TC: 00:14:11-00:14:13]

Gesprächsanalytisch betrachtet wird hier das interaktive Handeln und die Interaffektivität zwischen Sprecher A und B deutlich. A wird daraufhin durch eine leicht transformierte Übernahme der verbal-gestischen Schmalspur-Metapher von B direkt durch eine verneinende Reaktion unterbrochen. Dieser Moment bezeichnet deutlich das Ausbleiben eines *common grounds*. („ne das will ich nicht“ [TC: 00:14:13-00:14:14]).

Dies initiiert unmittelbar eine erneute Erklärung durch A gegenüber B, indem er explizit verbal von „Schmalspurstudium“ spricht. Damit wird eine andauernde Reparatursequenz eingeleitet, die aus Gründen der Verständnissicherung im weiteren Verlauf zentral diskutiert wird (vgl. Deppermann 2002). Es ist interessant zu beobachten, dass von Sprecher A erneut eine Transformation der metaphorischen Ausdrucksmodalitäten aufkommt. Indem er in der ersten Selbstkorrektur gegenüber B von

⁶ Für eine detaillierte Übersicht unterschiedlicher Hervorhebungs-Techniken siehe Müller/Tag (2010).



Abb. 3: Geste von A

Schmalspurstudium in dem Sinn, dass du dich nur auf eine Richtung konzentrierst= [TC:00:14:16-00:14:20]

spricht und die Geste diesmal direkt vor sich im Gestenraum auf Brusthöhe simultan zum Verbal Ausdruck ‚auf eine Richtung‘ ausführt, rückt er diese nachdrücklicher in den Fokus der Aufmerksamkeit und Sichtbarkeit (vgl. Abbildung 3). Dadurch verdeutlicht er sein eigenes Verständnis von Schmalspur/Schmalspurstudium.

B: das is doch keene Schmalspur [TC: 00:14:20-00:14:22]

Trotz dieses Paraphrasierungsversuches erhält A erneut keine Zustimmung durch B, was ihn jedoch abschließend dazu leitet, bei seinem Standpunkt zu bleiben. Dies äußert er explizit rein verbal mit „das is schon Schmalspur aus meiner Sicht“ [TC: 00:14:22-00:14:24].

A unternimmt ein wenig später noch einmal einen Versuch der Verständnisklärung, indem er „Kulturgeschichte“ als ‚konkreteres‘ (Studiengang-)Beispiel verbal äußert (Target-Domain-Wechsel hin zu Fachgebieten [TC:00:14:29-00:14:34] [TC:00:14:36-00:14:39]), dass er währenddessen mit der ursprünglich etablierten Schmalspur-Geste begleitet und gestisch ergänzt. Somit ist eine weitere Variation der aktivierten Metaphorizität eingeführt, die sich dynamisch interaktiv und temporal bis hierhin beobachten lässt. Folglich versucht A ein letztes Mal sich zu vermitteln, indem er in einem Nachtrag zwei taktstockartige Bewegungsakzente gestikuliert und verbalisiert: „Das is schon Schmalspur“ [TC:00:14:46-00:14:48]. Dadurch wird eine weitere metaphorische Ausführungsvariation der Metaphorizität hervorgehoben.

Durch die erläuterten Beobachtungen ist ersichtlich geworden, wie die Aktivierung der Metaphorizität von Sprecher C einen interaktiven Aushandlungsprozess auslöst, an dem die dynamische und diskursiv situative Emergenz der Metaphorizität in ihrer temporalen sowie interaktiven und intersubjektiven Natur deutlich werden konnte. Alle in diesem Kapitel identifizierten (inter-)subjektiven metaphorischen Hervorhebungen und Modifikationen sprechen für eine situativ ad hoc dynamisch ausgehandelte (metaphorische) Bedeutungskonstitution. Dafür werden anhand der verbal-gestischen Analyse Einblicke in die subjektiv verkörperten Erfahrungen der Sprecher ermöglicht (konkreten Source Domains in Gestik), die die Verwendung metaphorischer Ausdrücke überhaupt situativ und ad hoc ermöglichen. Jedoch kann bis hierhin kein geteiltes Bedeutungsverständnis hergestellt werden. Es wird nun eine Reparatursequenz eingeleitet, da A bei seinem Verständnis von „Schmalspur“ bleibt.

Da dieses von B und C nicht geteilt wird, widerspricht B im Anschluss und führt den Begriff „spezieller“ ein.

4.2 Die weitere Bedeutungsaushandlung von „Schmalspur“

In dem nachfolgenden Analyseteil wird sich nun umfassend mit der Reparatursequenz befasst, welche durch das Fehlen eines *common grounds* (vgl. Deppermann 2002:20-21) im Hinblick auf die multimodale Metapher „Schmalspur“ eingeleitet wurde. Um den Verhandlungsprozess in seiner Multimodalität nachzuvollziehen, wird der Begriff der multimodalen Kommunikation in diesem Abschnitt holistischer verstanden und damit nicht nur verbal-gestische, sondern auch ganzkörperliche Interaktion einbezogen (vgl. dazu auch Horst et al. 2014). Das soll dazu beitragen, den Verhandlungsprozess in der Reparatursequenz noch stärker in der gemeinschaftlichen Suche nach geteilter Bedeutung interaffektiv, intersubjektiv und dynamisch nachzuzeichnen.

B: einfach spezieller sei [TC: 00:14:49]

Die Reparatursequenz beginnt als B verbal widerspricht, dass das „einfach spezieller“ sei [TC:00:14:49], wobei er auch in der Veränderung seiner Körperhaltung zum Ausdruck bringt, dass er mit As Aussage nicht übereinstimmt. Er neigt den Kopf zur Seite und verzieht den Mund und richtet seinen Blick auf A. Sein Oberkörper bleibt weiter nach vorne geneigt, wobei die Ellenbogen auf den Oberschenkeln abgelegt sind. Noch parallel zu Bs Reaktion hebt A erneut taktstockartig die Schmalspur-Geste akzentuiert hervor, um in den Fokus des gemeinsamen Aufmerksamkeitsraumes zurückzufinden.

A redet weiter und scheint erneut eine „Selbstreparatur“-Sequenz (vgl. Deppermann 2002:20) einzuleiten, indem er „globaler Überblick“ anstelle der Schmalspur-Metapher einführt und von der „Pflicht in einigen Fächern“ [TC:00:15:04] spricht. An dieser Stelle wird deutlich, dass A versucht, die bereits aktivierte metaphorische Konzeptionalisierung beizubehalten, variiert diese aber. Somit wird ein multimodal metaphorisches Kontrastpaar hervorgehoben, das sich ausgelöst durch die monomodale Verbaläußerung Bs („spezieller“) an diesem Punkt als ‚spezieller versus globaler‘ festhalten lässt (nicht länger schmal versus breit).

Was ich am Anfang auch= (...) aber klar, dis= dies= dies= dieses= diese Pflicht, halt einige Fächer machen zu müssen so= fragt man sich halt nach dem Sinn, zumal die m Master dann wahrscheinlich nochmal komm. Wenn ma jetzt auf der einen Uni is auf der= geht man in ne andre Uni, hat man wahrscheinlich noch v= vielleicht nochmal den gleichen (.) Kurs, den man schon vo= im Bachelorstudium gemacht hat. [TC:00:15:01-00:15:16]

A wechselt während seines Beitrags schnell zwischen Themen (Studium, Pflichtstudium hin zu Universität), wodurch sein Beitrag zunehmend von Abbrüchen und Reihungen geprägt ist. Er scheint auf der Suche nach Ratifizierung zu sein, denn immer wieder gibt es Abbrüche und Ansätze oder Fokuwechsel und er setzt Gesten nachdrücklicher ein.

Ich wollt jetzt [B] in dem Sinne nich= nich widersprechen [TC: 00:15:27]

Die gesuchte Ratifizierung bleibt jedoch sowohl von B als auch von C aus. C greift dann allerdings ein, fängt das Thema wieder auf und bezieht sich noch einmal auf den

vorangegangenen Beitrag von. Um seine nachfolgende Erklärung von der As abzugrenzen, greift C die von A eingeführte Metapher eines globalen Überblicks auf und verstärkt diese sowohl verbal als auch gestisch. C redet davon, dass er keinen „riesigen, kompletten Umfang von allem“ haben möchte. Es ist interessant zu beobachten, dass C „global“ nicht als Lexem übernimmt, sondern für seine eigene Verdeutlichung „das Speziellere“ verwendet. Sein Verständnis von Schmalspur zeichnet sich jedoch bereits zuvor in seinen Händen ab: seine Handflächen sind auf Kniehöhe einander zugewandt, stehen in Pfeilrichtung zueinander, sie beschreiben einen schmalen Weg [TC:00:15:29].

eben breit aufzustellen [TC: 00:15:32]

Es ginge ihm darum sich im Spezielleren, „eben breit aufzustellen“ [TC:00:15:32]. Während dieser verbalen Beschreibung hält er seine Handflächen aneinandergedrückt und öffnet sie im Verlauf der Aussage über seinen Sitzplatz hinaus. Die Geste entfaltet sich parallel zur verbalen Aussage.

Generalisten kaum noch [TC: 00:15:41]

[TC: 00:15:41] sagt er, dass man „Generalisten kaum noch“ fände. An diese Stelle führt C den Begriff des „Generalisten“ ein. Die Einführung dieses Substantivs kann als Versuch gesehen werden, zu konkretisieren, was durch die Epitheta an Verständnisangeboten der multimodalen Metapher in den Raum gestellt wurden, diese unter einem Begriff zu vereinen und damit ein konkretes Substantiv zur Weiterbearbeitung zur Verfügung zu stellen. Das Finden des Begriffs trägt jedoch nicht dazu bei, dass C eine formspezifische Geste entsprechend der zu „breit gefächert“ einbringt. Seine Hände verharren in der Position bis er schließlich feststellt, dass man „Generalisten“ heute nicht mehr fände [TC: 00:15:42-00:15:44] und schließt seine Hände mit dieser Aussage wieder ineinander. Die Einführung des Substantivs „Generalist“ scheint an dieser Stelle ein Angebot Cs zu sein, sich der metaphorischen Bedeutung durch Substituierung zu nähern. C grenzt anschließend sein Verständnis von „Generalist“ ab von denen, die „spezialisiert“ [TC: 00:15:49] seien. Das sei allein schon der Stofffülle geschuldet, die „zu umfangreich“ [TC: 00:15:56] sei, daher gebe es „kaum noch so= so Generalisten, die irgendwie alles machen“ [TC:00:15:52-00:15:54]. In diesem Beitrag wird die Variation und Bearbeitung des multimodalen metaphorischen Kontrastpaares sehr gut sichtbar.

wenn ich mich irgendwo bewerbe. . . dann habch eigentlich nur Chancen
äh (..) also, auf einen speziellen Platz [TC:00:16:26-00:16:30]

Im Anschluss verändert B seine Körperposition, verzieht den Mund, verschränkt die Arme und neigt den Kopf skeptisch hin zu A. Von A kommt allerdings kein Beitrag, woraufhin B selbst zu reden beginnt. In dieser Reaktion zeigt sich, dass B sich möglicherweise zusammen mit C als Gegenüber von A versteht, was sich durch die einerseits ratifizierende und andererseits oppositionelle Reaktion andeutet. Daraufhin richtet sich B ausschließlich an C, indem er Kopf und Oberkörper C zuwendet. A bleibt jedoch passiv. B greift „speziell“ auf und erweitert es erneut, indem er es auf eine Bewerbungssituation nach dem Studium bezieht („wenn ich mich irgendwo bewerbe“ [TC:00:16:26]). Seine Handflächen sind zuerst aneinandergedrückt, um dann mit versetzten Handflächen eine dreieckige Form anzunehmen, womit er den einen

„speziellen Platz“ punktuell verortet („dann habch eigentlich nur Chancen äh (..) also, auf einen speziellen Platz“ [TC: 00:16:29-00:16:30]). Erneut ist ein Target-Domain-Wechsel beobachtbar, da jetzt der Fokus vom Studium in die Arbeitswelt verlegt wird.

B: wenn ich v= aus allen Ecken“ und „ähm (..) Wissen reinge (..) trichtert bekomme= [TC:00:16:35-00:16:41]

Die ursprüngliche ‚breit‘-Metapher wird schließlich erneut von B genauso aufgegriffen und subjektiv anhand einer verbalen Umformulierung Wissen eingetrichtert zu bekommen verändert. Damit einhergehend findet eine Modifikation der Geste in ihrer Ausführung statt. B hebt damit als Pendant zur ‚speziell‘-Metapher seine ad hoc konstituierte ‚alle Ecken‘-Metapher verbal-gestisch, also multimodal, hervor. Er untermauert damit den Punkt, dass Begrenzung für ihn synonym mit „speziell“ zu verstehen ist und hebt deren Wichtigkeit hervor. Indem er sich in seinem Blick wieder zu A orientiert, zeigt er, dass es sich wiederum um eine Verdeutlichungssequenz für A handelt. In diesem Beitrag vollzieht sich die Einführung einer neuen gestischen Form, nämlich der, des Festhaltens eines Ovals auf Brusthöhe. Dies ist eine Positionierung der Geste im Sichtfokus der Gesprächspartner (vgl. Müller, 2008:236 „shared focal attention“).

A: Aber nix Richtiges [TC:00:16:41-00:16:42]

Erst nach dieser wiederholten Erklärung schaltet sich A wieder in die Verhandlung ein. A gestikuliert lose und ohne Form. Sowohl verbal als auch gestisch ist an dieser Stelle nicht klar, worauf er sich konkret bezieht. Es scheint für A hier eher um das Zurückkommen in die Verhandlungssequenz zu gehen als um den Ausdruck eines Verstehens oder Akzeptierens eines geteilt entwickelten Verständnisses von „speziell“/„breit“/„Generalist“/„Schmalspur“. Innerhalb der Untersuchungssequenz ist dies zunächst die letzte beobachtbare verbal-gestische Metapher.

B: ja, nichts Hartes [TC:00:16:43-00:16:44]

B unterstützt den Versuch As in die Verhandlung zurückzukehren, indem er sowohl durch die affirmative Partikel als auch durch eine Paraphrasierung das Gesagte konkretisiert, wobei seine Finger ineinander verschränkt und sein Kopf A zugewandt bleiben und seine Ellenbogen weiterhin entspannt auf den Oberschenkeln aufliegen.

B: wir schweifen irgendwie vom Thema ab [TC: 00:18:08]

Auf diskursiver Ebene konnte aber bis hierhin trotz wiederholter Reparaturen kein *common ground* etabliert werden. B beendet die Reparatursequenz mit dem Einwand, dass sie abschweifen würden vom eigentlich vorgegeben Thema.

In der Analyse der vorliegenden Sequenz werden interaktive multimodale Aushandlungsprozesse deutlich. In Bezug auf die Videosequenz wird durch die Aktivierung der multimodalen (verbal-gestischen) Metapher „Schmalspur“ eine subjektive Erfahrung hervorgehoben, die sich im weiteren Verlauf des Diskurses, aufgrund mangelnder Einigkeit der Bedeutung im situativen Kontext, intersubjektiv im Aushandlungsprozess, entfaltet. Die metaphorische Bedeutung konstituiert sich im Gebrauch ad hoc situativ und interaffektiv. Weiter ist festzuhalten, dass ein

dynamisches Verständnis von metaphorischer Bedeutungskonstitution anhand des verbal-gestisch temporalen Gebrauchs offensichtlich Diskurse strukturieren kann. Das vorliegende Beispiel zeigt, dass die metaphorisch hervorgehobenen Kontrastpaare den Austausch über Studienverlaufsformen strukturieren. Die Konstitution metaphorischer Bedeutung ist im Hinblick auf den Diskursverlauf im Augenblick verkörpert intersubjektiv und interaktiv dynamisch.

Es wird deutlich, dass mehrere Themenfelder genutzt werden, um sich der Bedeutung im Kontext zu nähern. Eine Strategie ist das Ersetzen der Schmalspurmetapher durch andere metaphorische Konzeptualisierungen. So sprechen die Gesprächsteilnehmer von einem globalen Überblick oder einem riesigen, kompletten Umfeld und weichen auf die Begriffe „speziell“ und „breit aufgestellt“ aus. Eine Anpassung des Fokus erfolgt, als das Substantiv „Generalist“ eingeführt wird, das eine Ausrichtung im Hinblick auf den Arbeitsmarkt nahelegt. Allerdings wird das Substantiv nicht von den anderen Gesprächsteilnehmern übernommen. Das multimodale Kontrastpaar wird hingegen schon vor allem gestisch übernommen und immer wieder aufgegriffen und variiert. Im Gespräch wird die Metapher gemeinschaftlich bearbeitet und befüllt. So werden zum einen Stoff-, Wissens-, und Informationsfülle ins Spiel gebracht und zum anderen die Ansprüche des Arbeitsmarktes thematisiert („spezieller Platz“), die ins Verhältnis mit der Wissensvermittlung im Studium gesetzt werden. Hier bewegt sich das Gespräch wieder zurück in den universitären Kontext, indem „speziell“ und „breit“ nicht weiterverwendet werden, sondern Theorie und Praxis eingeführt werden. Erst an dieser Stelle scheinen die Teilnehmer sich so weit angenähert zu haben, dass B die Reparatursequenz mit dem Einwand beendet, dass sie „abschweifen“ würden. Deutlich wird nicht nur, dass metaphorische Substitute verwendet werden, um sich der unklaren Metapher „Schmalspur“ zu nähern, sondern auch und insbesondere, dass der Interaktionsprozess nicht rein subjektiv stattfindet, sondern ein multimodal interaktiver und interaffektiver Aushandlungsprozess ist, welcher überhaupt erst die Grundlage und Möglichkeit zur Bedeutungsaushandlung bietet. Reparatursequenzen finden sich nicht nur individuell verbal in der Sequenz wieder. Die Gesprächsteilnehmer zeigen vor allem durch ihre körperliche Bezugnahme aufeinander an, dass sie gemeinschaftlich Interesse an dem Aushandlungsprozess haben. Substitute werden kontinuierlich und untereinander beziehungsweise weiterentwickelt und neue Konzeptualisierungen eingeführt, womit die ganze Sequenz gesamtheitlich als intersubjektive Reparatursequenz betrachtet werden kann.

5. Fazit und Ausblick

Mithilfe des Datenmaterials sollte aufgezeigt werden, dass die theoretisch denkbare Zusammenführung beider Forschungsrichtungen auch empirisch haltbar ist. Die Analyse zeigt, dass die Emergenz von multimodalen Metaphern und ihren Substituten dynamisch und situativ erfolgt sowie interaffektiv und intersubjektiv zwischen den beteiligten Interaktanten ausgehandelt wird. Zentrale Synthesepunkte ergeben sich aus dem dynamischen Prozess sowie der gemeinschaftlich ausgehandelten Bedeutung, welche mittels einer synergetischen Methode für beide Richtungen auch empirisch herausgearbeitet werden konnten.

Diese Analyse reiht sich damit in Ergebnisse einer inhaltlichen Annäherung der Gesprächsforschung und der angewandten kognitiven Linguistik über die letzten zwanzig Jahre ein. Beide können also vom heutigen Stand aus als kompatibel und sogar jeweils ergänzend im Hinblick auf ihre Forschungsansätze betrachtet werden. Damit kann eine umfassendere Sichtweise und ein zusammenführender methodischer

Ansatz auf das Gespräch als Kommunikationsform umgesetzt und mit weiterer Ausdehnung der Zusammenarbeit schließlich möglicherweise auch erzielt werden.

Um die Haltbarkeit des Ausgangspunktes, das synergetische Zusammendenken beider theoretischer und methodischer Ansätze zu belegen, bräuchte es weitere Fallanalysen. Des Weiteren bedarf es einer spezifischen Methodik. Dies ist jedoch ein Problem welches nicht ausschließlich in der vorliegenden Studie auftritt, sondern bisherige synergetische Forschungsansätze im Allgemeinen betrifft. Dieser Artikel sollte in seiner Vorgehensweise einer fortbestehenden methodischen Unklarheit entgegenkommen und als Anregung für die Etablierung festerer Methoden dienen. Mit Einführung einer auch auf benachbarte Forschungsbereiche anwendbare Methodologie könnte so ein wirkungsvoller Anstoß und eine Beschleunigung synergetischer Annäherung angeregt werden.

6. Literatur

- Bressemer, Jana/ Ladewig, Silvia H./ Müller, Cornelia (2013): Linguistic Annotation System for Gestures (LAGS). In: Müller, Cornelia/ Cienki, Alan/ Fricke, Ellen/ Silvia H. Ladewig, Silvia H./ McNeill, David/ Teßendorf, Sedinha (eds): *Body – Language – Communication: An international Handbook on Multimodality in Human Interaction (Handbooks of Linguistics and Communication Science 38.1.)*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton, 1098-1124.
- Deppermann, Arnulf (1999): *Gespräche analysieren: Eine Einführung in konversationanalytische Methoden*. Opladen: Leske+Budrich-Verlag.
- Deppermann, Arnulf (2002): Von der Kognition zur verbalen Interaktion: Bedeutungskonstitution im Kontext aus Sicht der Kognitionswissenschaften und der Gesprächsforschung. In: Deppermann, Arnulf / Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.): *bedeuten. Wie Bedeutung im Gespräch entsteht (Stauffenburg Linguistik 27)*. Tübingen: Stauffenburg, 11-33.
- Horst, Dorothea/ Boll, Franziska/ Schmitt, Christina/ Müller, Cornelia (2014): Gesture as interactive expressive movement: Interactivity in face-to-face-communication. In: Müller, Cornelia/ Cienki, Alan/ Fricke, Ellen/ Silvia H. Ladewig, Silvia H./ McNeill, David/ Bressemer, Jana (eds.): *Body – Language – Communication: An international Handbook on Multimodality in Human Interaction (Handbooks of Linguistics and Communication Science 38.2.)*. Berlin/Boston: De Gruyter Mouton, 2112-2125.
- Kappelhoff, Hermann/ Müller, Cornelia (2011): Embodied meaning construction. Multimodal metaphor and expressive movement in speech, gesture, and feature film. In: *Metaphor and the social world* 1(2), 121-153.
- Müller, Cornelia (2008): What gestures reveal about the nature of metaphor. In: Cienki, Alan/ Müller, Cornelia (Hg.): *Metaphor and Gesture*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 219-245.
- Müller, Cornelia/ Tag, Susanne (2010): The Dynamics of Metaphor: Foregrounding and Activating Metaphoricity in Conversational Interaction. In: *Cognitive Semiotics* 6, 85-120.
- Müller, Cornelia/ Ladewig, Silvia H. (2013): Metaphors for Sensorimotor Experiences: Gestures as Embodied and Dynamic Conceptualizations of Balance in Dance Lessons. In: Borkent, Michael/ Dancygier, Barbara / Hinnell, Jennifer (eds.): *Language and the Creative Mind, CSDL volume*. Stanford: Stanford University, 295–324.